

Gemeinde

## Neumarkt i.d.OPf.



Ehemaliges Wohnhaus, sog. Schreiberhaus, Bräugasse 19, zweigeschossiger Halbwalmdachbau mit Fachwerkobergeschoss, 1430, mit Umbau 1610; Mikwe, jüdisches Ritualbad, um 1450.  
Copyright Wikimedia Commons / DALIBRI

In Neumarkt lässt sich eine über 500jährige Geschichte jüdischen Lebens nachweisen. Die erste Nennung von hier ansässigen Israeliten erfolgte im Zusammenhang mit dem Rintfleischpogrom 1298: Über 66 Juden wurden während dieser grausamen Exzesse ermordet. In Nürnberg sind für die Jahre 1314, 1326 und 1349 Juden bezeugt, die aus Neumarkt stammten. In den Pestpogromen 1348/49 wurde die Gemeinde von Neumarkt erneut das Opfer eines Pogroms. Ihre Synagoge fiel anschließend an Kurfürst Ruprecht I. von der Pfalz (reg. 1329-1390), der das Gotteshaus jedoch 1362 zurückgab. Schriftliche Quellen bezeugen für die Jahre 1362 bis 1391 fünf jüdische Hausväter, die dann im Zuge einer allgemeinen Ausweisung den Ort wieder verlassen mussten.

### Neuzeit

Unter Pfalzgraf Johann (reg. 1410-1443), der das Teilfürstentum Neunburg-Neumarkt regierte, begann eine glanzvolle Epoche für Neumarkt. Ab 1423 gewährte er Juden wieder Aufenthaltsrecht und freies Geleit. Auf jüdisches Leben in der damaligen Residenzstadt verweist eine Mikwe aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. 1556 wurden erneut sämtliche Juden aus allen pfälzischen Besitzungen ausgewiesen und die Gemeinde in Neumarkt musste sich auflösen. Einige der Vertriebenen fanden eine neue Heimat unter den Freiherren von Wolfstein in [Sulzbürg](#). Von dort aus betrieben sie ihre Handelsgeschäfte, kamen dabei auch wieder nach Neumarkt und machten hier manchmal für mehrere Tage Station. Für die Neumarkter Kaufmannschaft waren die mobilen jüdischen Handelsleute störende Konkurrenten. Daher versuchten sie, deren Aktivitäten zu bekämpfen. Der Stadtrat erließ 1666 ein Verbot für Juden, im Ort Quartier zu nehmen. 1712 bestätigte die kurpfälzische Regierung in Amberg, dass sich keine Juden in Neumarkt ansiedeln dürfen. Erst 1755 wurde diese Einschränkung gelockert und eine Übernachtung erlaubt. Das Hausieren von Juden in der Stadt konnten die ansässigen Geschäftsleute in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts immer wieder erfolgreich verhindern.

### 19. Jahrhundert

Mit dem Fall des einschränkenden Matrikelparagraphen 1861 konnten sich auch in Neumarkt wieder Juden niederlassen. Nachdem Salomon Oettinger aus [Sulzbürg](#) 1862 als erster das Bürgerrecht erhalten hatte, siedelten sich innerhalb von fünf Jahren zwölf weitere Familien an. Fast alle stammten aus Sulzbürg. Schon

sehr früh plante man die Gründung einer Kultusgemeinde. Ab 1863 wurde dafür Geld angespart. 1867 erfolgte die Genehmigung; im folgenden Jahr bestätigte das Königlich Bayerische Staatsministerium die Gemeindegliederung. So konnte sich die neue IKG Neumarkt am 25. März 1868 dem Rabbinat Sulzbürg zu einer Doppelgemeinde anschließen. Drei Tage später fand die erste Gemeindegewahl statt, in der Salomon Oettinger zum Vorstand bestimmt wurde. Noch im selben Jahr wurde ein erster Religionslehrer angestellt, der auch das Amt des Chasan und Schochet übernahm.

1871 zählte die jüdische Gemeinde bereits 80 Mitglieder; bis 1885 war sie auf 150 Personen angewachsen. Unter diesen Neubürgern befanden sich zahlreiche tatkräftige Geschäftsleute, die viel zum Aufschwung der lokalen Wirtschaft beitrugen. Große Erfolge erzielte beispielsweise die Familie Oettinger, die u.a. im Textil- und Hopfenhandel tätig war. Auch die Gebrüder Goldschmidt gehörten mit ihrer 1882 gegründeten Fahrradfabrik zur wohlhabenden Bürgerschicht. Die Regierung erlaubte 1872 die Eröffnung einer israelitischen Elementarschule. Sie wurde im Erdgeschoss der neuen Synagoge eingerichtet, zuvor hatten die jüdischen Kinder die katholische Schule besucht. Die Neumarkter Juden durften seit der Gründung ihrer Kultusgemeinde zur Bestattung ihrer Toten den Friedhof in Sulzbürg mitbenutzen. Da der Weg in den 13 Kilometer entfernten Ort sehr beschwerlich war, kaufte die Kultusgemeinde 1879 ein Grundstück im Stadtbereich (heute Gießereistr. 3) und legte dort ihre eigene Begräbnisstätte mit einem Taharahaus an.

## 20. Jahrhundert

Zwischen den Sulzbürger und Neumarkter Juden entbrannte 1910 ein Streit, als der Rabbiner Dr. Magnus Weinberg, der ab 1885 im Amt war, seinen Sitz nach Neumarkt verlegte, weil er hier im ehemaligen Kastenamtsgebäude eine angemessene Wohnung zur Verfügung gestellt bekam. Das Rabbinat Sulzbürg-Neumarkt verblieb bis zu seiner Auflösung 1931 in der Stadt und wurde anschließend in das vereinigte Bezirksrabbinat Oberpfalz und Niederbayern eingegliedert. Dr. Weinberg leitete das Bezirksrabbinat bis 1935, bevor er nach Würzburg wechselte. Er publizierte 1937/38 die „Memorbücher der jüdischen Gemeinden in Bayern“. 1943 kam er im Konzentrationslager Theresienstadt ums Leben.

Nachdem im Ersten Weltkrieg elf Mitglieder der Kultusgemeinde gefallen waren, lebten 1925 noch 114 Jüdinnen und Juden in Neumarkt. Anfang der 1920er Jahre hatte sich die Anzahl der jüdischen Kinder derart reduziert, dass die Elementarschule geschlossen wurde; ab 1923 bot die IKG nur noch den Religionsunterricht an.

## NS-Zeit

Gleich zu Beginn des NS-Regimes stand die Stadt im Mittelpunkt der Nazi-Propaganda. Hinter dem Schloss wurde 1933 ein Denkmal für Dietrich Eckart (1868-1923) errichtet und von Adolf Hitler enthüllt: Eckart war ein gebürtiger Neumarkter. Er hatte als Chefredakteur des „Völkischen Beobachters“ gearbeitet und war ein enger Weggefährte Hitlers gewesen. In der Folgezeit fanden vor diesem Denkmal regelmäßig Kundgebungen der NSDAP statt. Bereits 1933 wurden etliche Neumarkter Juden in „Schutzhaft“ genommen und ihre Wohnungen durchsucht. Die gesamte Judenschaft erlitt massive wirtschaftliche Einschränkungen. Auf neuen Schildern an der Ortsgrenze stand zu lesen: „In dieser Stadt sind Juden unerwünscht“. Viele Israeliten verließen daraufhin Neumarkt. Im April 1936 zählte die Kultusgemeinde noch 74 Mitglieder; Ende 1939 waren es nur noch 31 Personen.

Im Novemberpogrom (9./10.11.1938) wurde von SA-Leuten die Synagoge aufgebrochen und demoliert, die Bewohner des Gebäudes und alle anderen jüdischen Mitbürgern Neumarkts und Sulzbürgs verhaftet und im Amtsgerichtsgefängnis eingesperrt. Ludwig Landecker, ein ehemaliger Pferdehändler, starb dort an einem Schlaganfall. Die jüdischen Frauen hat man zwei Tage später wieder entlassen; etliche der Männer deportierte man in das Konzentrationslager Dachau. Am 10.11.1938 kamen es zu einer Protestkundgebung von Lehrern

und Schülern der Dietrich-Eckhart-Realschule gegen jüdische Mitschüler. Im Jahresbericht 1938/39 stand darüber zu lesen: "Somit ist die Schule seit 10.11.1938 judenfrei". Am 2. April 1942 wurden 15 der noch in Neumarkt ansässigen jüdischen Mitbürger über Regensburg in osteuropäische Vernichtungslager verschleppt und dort ermordet. Nur zwei Jüdinnen, die mit Christen verheiratet waren, entkamen dadurch der Shoah.

## Nachkriegszeit

Seit 1988 erinnert eine Gedenktafel an der Fassade des Anwesens Hallertorstr. 9a daran, dass dort einst die Synagoge der Neumarkter Kultusgemeinde gestanden hat. Die Stadt Neumarkt und der Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern ließen 1995 in der Parkanlage Ecke Ring-/Hallertorstraße einen Gedenkstein für die jüdischen Mitbürger errichten, die zwischen 1933 und 1945 verfolgt, vertrieben und ermordet worden waren. Er dient, laut Aufschrift, "den Toten zur Ehre, den Lebenden zur Mahnung". Der jüdische Friedhof, der sich bis heute erhalten hat, wird vom städtischen Bauhof betreut. Das ehemalige Taharahaus wurde in ein Wohnhaus umgebaut. Im Auftrag der Kommune verlegte der Künstler Gunter Demnig (\*1947) zwischen 2016 und 2019 insgesamt 27 Stolpersteine zum Gedenken an deportierte und ermordete Neumarkter Juden. Schüler und Schülerinnen des Ostendorfer-Gymnasiums Neumarkt erforschten mehrere Jahre lang das Schicksal der Neumarkter Jüdin Ilse Haas (\*1924), die von den Nationalsozialisten im Konzentrationslager Stutthof ermordet wurde. Die daraus erarbeitete Ausstellung und das ihr gewidmete Musical erhielten mehrere Auszeichnungen.

(Christine Riedl-Valder)



Neumarkt in der Oberpfalz, Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/58-04A

Mikwe aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts im "Schreiber-Haus" in der Bräugasse 19. Das ursprünglich um 1430 erbaute Haus wurde zu dieser Zeit umgebaut. Die Mikwe wurde spätestens 1610 zugeschüttet (Aufnahme 2005)

## Bevölkerung

Jahr	1910
Gesamt	6375
Katholisch	5687
Protestantisch	535
Jüdisch	148
Sonstige	5

## Literatur

Angela Hager / Cornelia Berger-Dittscheid: Neumarkt/OPf. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine...

Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg im Allgäu 2007, S. 253-260.

Hans Georg Hirn: Jüdisches Leben in Neumarkt und Sulzbürg, Neumarkt i.d. OPf. 2011.

## Links / Verweise

<https://www.alemannia->

[judaica.de/neumarkt\\_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde](https://www.alemannia-judaica.de/neumarkt_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde)

<https://www.xn--jdische-gemeinden-22b.de/index.php/gemeinden/m-o/1412-neumarkt-oberpfalz-bayern>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=46721&objtyp=bau&top=1>

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:355-ubr20750-7>



Synagoge  
**Neumarkt i.d.OPf.**



Gebäude am Standort der ehemaligen Synagoge.  
Copyright Alemannia Judaica /Joachim Hahn

Die Quellen berichten bereits Mitte des 14. Jahrhundert von einer Synagoge in Neumarkt. Näheres über den Standort dieses Gotteshauses ist nicht bekannt. Als sich in den 1860er Jahren wieder Juden in Neumarkt ansiedelten, trafen sie sich anfangs in Privathäusern zum Gottesdienst. 1868 erwarben Salomon Oettinger und Joseph Goldschmidt von dem Büchsenmacher Johann Gloßner ein großes Anwesen mit Wohnhaus, Waschküche, Hofraum und Brunnen in der Hafnergasse 10 (heute: Hallertorstr. 9a), das bis zum Sommer um- und ausgebaut wurde. Bei seiner Fertigstellung verfügte es über einen großen, zweigeschossigen Betsaal, der die gesamte Hausbreite einnahm, eine Wohnung für den Vorbeter, eine Mikwe sowie weitere Räume, in die 1872 die israelitische Elementarschule einzog.

### 19./20. Jahrhundert

Am 1. August 1868 folgte die Einweihung der neuen, stattlichen Synagoge. Schon bald stellten sich jedoch heraus, dass ihr Standort nicht ideal war; u.a. wirkte sich die Lärmbelästigung durch die benachbarte Schlosserei negativ auf den Schulbetrieb aus. Bestrebungen zum Neubau des Gotteshauses auf einem anderen Grundstück oder zum Umzug der Schulräume in ein anderes Haus, die die jüdische Gemeinde Neumarkt bis zum Ende des 1. Weltkriegs immer wieder in Angriff nahm, waren jedoch nicht vom Erfolg gekrönt. 1928 hat man die Synagoge dann unter der Leitung des Nürnberger Architekten Albert Meyer renoviert und ihren Innenraum völlig neu gestaltet.

### NS-Zeit und Gegenwart

Während des Novemberpogroms 1938 brachen SA-Leute die Synagoge auf, demolierten die Einrichtung und überließen das Gotteshaus der Plünderung durch die Einheimischen. Im Jahr darauf wurde das Gebäude für Wohnzwecke umgebaut. In der Bombennacht des 20. April 1945 ging auch die ehemalige Synagoge in Flammen auf. Nach dem Zweiten Weltkrieg fiel das Anwesen in den Besitz des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern. Es wurde renoviert und sollte als Sammelunterkunft für rassistisch Verfolgte der Landkreise Neumarkt, Beilngries und Parsberg dienen. Heute befinden sich in dem Haus Wohnungen und ein Geschäft. Seit 1988 erinnert eine Gedenktafel daran, dass hier einst die Synagoge der Neumarkter Kultusgemeinde stand.

(Christine Riedl-Valder)



Gedenktafel zur Erinnerung an die Synagoge in Neumarkt:&nbsp;Ehemalige Synagoge - errichtet 1868,&nbsp;demoliert 1938, zerstört 1945". Die Tafel befindet sich an dem Gebäude, das heute auf dem Platz der ehemaligen Synagoge steht  
Copyright Angela Hager, Bayreuth

## Literatur

Angela Hager / Cornelia Berger-Dittscheid: Neumarkt/OPf. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg im Allgäu 2007, S. 253-260.

Hans Georg Hirn: Jüdisches Leben in Neumarkt und Sulzbürg, Neumarkt i. d. OPf. 2011.

Harburger, Theodor: Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern, hg. von den Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem, und dem Jüdischen Museum Franken – Fürth & Schnaittach., 3 Bde., Fürth 1998, Bd. 3, S. 616f.

## Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/neumarkt\\_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge](https://www.alemannia-judaica.de/neumarkt_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge)  
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:355-ubr20750-7>

Friedhof

## Neumarkt i.d.OPf.



Jüdischer Friedhof Neumarkt/Oberpfalz.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Der jüdische Friedhof in der Stadt Neumarkt liegt an der Gießereistraße. Er hat eine Fläche von fast 1000 qm und wurde 1879/1880 eingerichtet.

### Geschichte

**Lage:** In der Stadt Neumarkt an der Gießereistraße.

**Größe:** 940 qm; stabile Steinmauer und schmiedeeisernes Tor.

**Alter:** 1879/80. Zuvor wurden die Toten in Sulzbürg beigesetzt.

**Beerdigungen:** Zwei Grabfelder mit ca. 100 Gräbern; Gang vom Tahara-Haus durch die Mitte des Friedhofes zur gegenüberliegenden Wand. In den beiden linken hinteren Reihen Kindergräber; rechts und links des Mittelganges zahlreiche Grabsteine aus schwarzem Marmor; viele Grabsteine sind seitenverkehrt aufgestellt. Noch 1933 waren in der Gemeinde Neumarkt zwei Chewrot Kaddischot tätig. Die letzte Beisetzung fand im September 1950 statt (Justizratswitwe Emilie Hacker).

**Besonderheiten:** Rechts vom Tor Tahara- und Friedhofswärterhaus (bewohnt) mit einer Gedenktafel: „FRIEDHOF der ehemaligen israelitischen Kultusgemeinde angelegt 1879/80“.

### Fotodokumentation „Steinerne Zeugnisse“:

Israel Schwierz hat uns großzügigerweise die Originalfotografien zu seiner 1988 erschienenen Dokumentation „Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern“ überlassen. Dafür gilt ihm unser großer Dank. Diese Fotografien stellen gerade im Hinblick auf die in vielen Fällen in den letzten 25 Jahren sehr rasch fortgeschrittene Verwitterung der Grabsteine eine wertvolle Quelle dar.



Jüdischer Friedhof Neumarkt/Oberpfalz.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Neumarkt/Oberpfalz.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Neumarkt/Oberpfalz.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Jüdischer Friedhof Neumarkt/Oberpfalz.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Neumarkt/Oberpfalz.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Neumarkt/Oberpfalz.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Jüdischer Friedhof Neumarkt/Oberpfalz.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Neumarkt/Oberpfalz.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Neumarkt/Oberpfalz.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Jüdischer Friedhof Neumarkt/Oberpfalz.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Neumarkt/Oberpfalz.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Neumarkt/Oberpfalz.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Jüdischer Friedhof Neumarkt/Oberpfalz.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Neumarkt/Oberpfalz.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

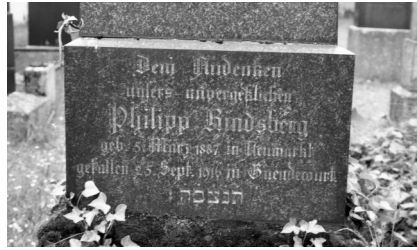
Jüdischer Friedhof Neumarkt/Oberpfalz.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Jüdischer Friedhof Neumarkt/Oberpfalz.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Neumarkt/Oberpfalz.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Neumarkt in der Oberpfalz, jüdischer Friedhof,  
Grabstein von Leopold Landecker (Aufnahme Israel  
Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/46-35A



Neumarkt in der Oberpfalz, jüdischer Friedhof,  
Grabstein der Familie Rindsberg mit Epitaph für Philipp  
Rindsberg (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/45-12A

### Adresse

Gießereistraße 3-5, 92318 Neumarkt in der Oberpfalz

### Literatur

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 289.

Michael Trüger: Jüdische Friedhöfe in Bayern (20) [Neumarkt, Karbach, Laudenbach, Reistenhausen]. In: Der Landesverband der Israelit. Kultusgemeinden in Bayern 13, Nr. 77 (September 1998), S. 29-31, hier S. 29.

### Links / Verweise

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=226598&objtyp=bau&top=1>

Kriegerdenkmal  
**Neumarkt i.d.OPf.**



Neumarkt in der Oberpfalz, Kriegerdenkmal für die Gefallenen beider Weltkriege (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/93-34

Das Kriegerdenkmal für die Gefallenen beider Weltkriege befindet sich in unmittelbarer Nähe des städtischen Friedhofes zwischen Ingolstädter und Regensburger Straße. Eine eigene Gedenktafel hing einst in der Synagoge, wurde jedoch zerstört; auf dem jüdischen Friedhof erinnern noch zwei Grabsteine an Kriegsteilnehmer.

### Städtischer Friedhof

[media:2802 embed][[/media] In der Mitte des Denkmals befindet sich über der Skulptur eines verwundeten Kriegers, unterhalb eines Eisernen Kreuzes die folgende Widmung:

**In Dankbarkeit die Stadt Neumarkt ihren gefallenen Heldensöhnen 1914/18 1939/45.**

Auf beiden Seitenwänden sind in schildförmigen Flächen unter einem Eisernen Kreuz an der Spitze die Namen der Gefallenen beider Kriege, nach Jahreszahlen alphabetisch geordnet, zu erkennen. Auf der linken Fläche sind auch die Namen der folgenden jüdischen deutschen Gefallenen verzeichnet:

**1914**

**WILMERSDÖRFER HUGO**

**1915**

**RINDSBERG DAVID**

**RINDSBERG THEO**

**1916**

**LANDECK LEOPOLD**

**1917**

**NEUSTÄDTER FRIEDR.**

**RINDSBERG PHILIPP**

**1918**

**HAHN LUDW.**

**HAHN SIEGFR.**

**NEUHAUS JULIUS**

**NEUHAUS SALY**

**VERMISSTE 1914–1918**

**WILMERSDÖFER HUGO**

**RINDSBERG THEODOR**

[media:2803 embed][[/media] Auf der rechten Fläche ist unter den Gefallenen des Zweiten Weltkrieges neben der Jahreszahl 1918 der Name

**1918 DR. FRITZ GOLDSCHMIDT**

neu hinzugefügt.

### **Synagoge**

In der Synagoge der Israelitischen Kultusgemeinde gab es bis zu deren Beschädigung 1938 und endgültigen Zerstörung 1945 eine am 6. April 1919 durch Rabbiner Magnus Weinberg enthüllte Gedenktafel für elf jüdische Kriegstote. Sie existiert nicht mehr.

### **Jüdischer Friedhof**

Auf dem jüdischen Friedhof der Stadt in der Gießereistraße 3 kann man zwei weitere Grabsteine finden, die auf den Opfertod jüdischer bayerischer Soldaten hinweisen.

Ein Grabstein belegt mit der folgenden Inschrift, dass hier der Kriegstote bestattet liegt:

[media:2805 embed][[/media]

?

**Hier ruht zum ewigen Frieden ein unvergeßlicher Gatte u. Vater**

**Herr Leopold Landecker geb. in Sulzbürg 20.Dez. 1874,**

**gefallen auf dem Felde der Ehre 11. Dez: 1916**

Auf dem Sockel des Grabsteins mit der Inschrift: Hier ruht in Gott .... Mann, unser lieber Vater .... Herr Salomon Rindsberg geb. 7. Aug. 1850 in Uehlfeld gest. 20. März 1926 in Neumarkt erinnern die folgenden Zeilen an einen Kriegstoten :

[media:2806 embed][[/media]

**Dem Andenken unseres unvergeßlichen Philipp Rindsberg**

**geb. 5. März 1887 in Neumarkt gefallen 25. Sept. 1916**

**in Gaeuderourte**

Auf dem Sockel des Grabsteins von Herrn Adolf Goldschmidt geb. am 16. März 1848 in Sulzbürg gest. am 9. März 1893 in Neumarkt erinnert eine kleine Metallplatte an den gefallenen Sohn:

**...[unleserlich] unvergeßlicher Dr. Fritz Goldschmidt**

**geb. 29.VI.1889 zu Neumarkt/Opf. gefallen 26. III. 1918 i. Barenoy**



Neumarkt in der Oberpfalz, Rückseite des Kriegerdenkmals mit Namenstafel (Aufnahme Israel Schwier, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/93-29

Neumarkt in der Oberpfalz, Kriegerdenkmal, Detail der Tafel mit dem Namen von Fritz Goldschmidt (Aufnahme Israel Schwier, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/58-11A

Neumarkt in der Oberpfalz, jüdischer Friedhof, Grabstein von Leopold Landecker (Aufnahme Israel Schwier, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/46-35A



Neumarkt in der Oberpfalz, jüdischer Friedhof,  
Grabstein der Familie Rindsberg mit Epitaph für Philipp  
Rindsberg (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/45-12A

## Adresse

Regensburger Str. 16 / Gießereistraße 3-5 (Jüd. Frhf.), 92318 Neumarkt in der Oberpfalz